

Preis
Dienstag
Donnerstag
und
Samstag.
—
Bestellpreis
pro Quartal
im Beist
Nagold
90 S.,
ausgeschalt
M 1.—

Blus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-
von der
Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
Nagold.

Einrich-
tungspreis
f. Kleinzei-
tungen
und nahe
Umgebung
bei 1 mal.
Einrichtung
8 S., bei
wehmal
je 6 S.
auswärts
je 8 S. die
1/2 mal. Seite

Nr. 148.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Postämtern und Postboten.

Dienstag den 18. Dezember

Belanntmachungen alle Art finden die erfolg-
reichste Veröfentlichung.

1894.

Geordnet: Friedrich Vogelböser, Künzelsau; Nejoer
a. D. Fibr. v. Willau, Neu-Ulm; Lehrer Kolb a. D., Stuttgart;
Oberregierungsrat v. Schumböcker, Stuttgart.

Für Religion, Sitte und Ordnung

und somit gegen Gottlosigkeit und Sittenlosigkeit und Unordnung ruft unser Kaiser noch oldeutscher Art die Bürgerhilfe auf. Tausenden von wackeren deutschen Männern, die aus Pflichtgefühl schon längst für die edelsten Güter unseres Volkes kämpfen, ist dieser Kriegesruf hell in die Ohren geklungen. Sie sehen sich fragend um: Sollen wir wirklich von dieser Seite wirkliche Hilfe bekommen?

Mit Bedauern bemerken wir aber, daß sowohl die Regierungen als auch ihre freiwilligen Hilstruppen von vorne herein eine höchst einseitige und darum höchst gefährliche Stellung zu diesem Kampf einnehmen. Sie denken offenbar ausschließlich oder beinahe ausschließlich an eine Bekämpfung der Sozialdemokratie und des Anarchismus, allenfalls noch des unredlichen Wettbewerbs im Geschäftsleben und des Börsenschwindels.

Religion, Sitte und Ordnung sind aber nicht nur in diesen Kreisen durch Gottlosigkeit, Sittenlosigkeit und Unordnung gefährdet, sondern in unserem ganzen deutschen Volk! Die Schädigung und Verachtung von Religion, Sitte und Ordnung ist nach dem natürlichen Lauf der Dinge von den höheren Ständen ausgegangen und dann allerdings auf die mittleren und niederen Ständen übergegangen. Aber — der Wahrheit die Ehre! — noch heute ist die Gottlosigkeit, Sittenlosigkeit und Unordnung unter dem sogenannten Mittelstand und in den ärmeren Volkskreisen noch lange nicht so verbreitet, wie unter den durch Adel, Besitz und Intelligenz hervorragenden Klassen. Wird die Front zu dem oben genannten Kampf nur gegen die mittleren und unteren Volksschichten gerichtet, so ist sie verfehlt genommen und muß zu einer gründlichen Niederlage führen!

Tausende von den Mitgliedern der sogenannten „besseren Stände“ fürchten und verabscheuen zwar die Proxis der Sozialdemokratie und des Anarchismus, aber im Herzen und im Leben sind sie den Grundtugenden dieser „Feinde der Gesellschaft“ ergeben und wollen nur für sich selbst, für ihr Eigentum und ihre Stellung unangekocht bleiben. Nur aus der

Ursache, daß alle Schichten der Gesellschaft von der neuhelldischen, brutalen Weltanschauung beherrscht und zerfressen sind, zieht die revolutionäre Bewegung unter dem „Proletariat“ ihre Kraft und ihre Anziehungsfähigkeit. Auch die alle göttliche und menschliche Autorität untergrabende radikal-demokratische, sozialdemokratische und anarchische Presse hat ihre geistigen Nährväter, ihre Schutzpatrone und ihre Abonnenten gerade unter denjenigen Ständen, deren Existenz durch dieselbe bedroht ist. Wäre diese Presse nur auf die kleinen Leute des „vierten Standes“ angewiesen, so könnte sie sich keine sechs Monate halten. Stände auf jedem sozialdemokratischen Einwegzeitel Titel und Name des Wählers — die Welt würde darüber stöhnen, in welcher „guten Gesellschaft“ sich die sozialdem. „Proletarier“ befinden!

Eine Milderung der gegenwärtigen und eine Abwendung der drohenden Uebel kann deshalb noch dem ganzen Stand der Dinge nur durch eine allgemeine Volksziehung im umfassendsten Sinne des Wortes erfolgen.

Unser Kaiser, unsere Fürsten und ihre Beamten müssen die Vorschriften der Religion, der Sitte und der Ordnung vor allem für sich selbst, für ihre privaten und Amtshandlungen und für die ganze Gesetzgebung obenan stellen und mit unbenglamer Festigkeit durchführen! So lange dies nicht aufrichtig und ernstlich geschieht, soweit es eben Menschen möglich ist, so verhält sich auch der wohlmeinendste Aufruf zum Kampf für Religion, Sitte und Ordnung im Wind. Erst wenn unser Volk ein solches Beispiel beobachtet und einen solchen Geist verspürt, dann wird sich der bessere Teil desselben ebenfalls energisch anstrengen und die Tyrannei der Volksverführer und Volksausbeuger brechen. Wenn nicht — dann nicht!

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 14. Dez. Am Bundesrätische: v. Marschall, Miquel, v. Bosadowsky. Es ist folgender Antrag der Abgg. Schmidt, Eberfeld und Gni eingetroffen: Im Paragraph 35 der Geschäftsordnung zwischen dem 1. und 2. Satz den nachfolgenden Satz einzuschalten: Alle Anträge, welche innerhalb der ersten 14 Tage der Session eingebracht werden, gelten, insofern sie nicht schon vor dem Ablauf dieser Frist

zur Verhandlung gelangt sind, als gleichzeitig eingebracht. Ueber die Priorität unter denselben entscheidet das Loos. Abg. Gröber (Zentrum) bringt einen weiteren Antrag hierzu ein, dahin gehend, daß alle in der verflorenen Session eingebracht gewesenen Anträge im Falle ihrer Erneuerung die Priorität haben sollen. Nach kurzer Debatte werden diese Anträge der Geschäftsordnungskommission überwiesen. Es folgt die Verlesung der Interpellation Baasche-Friedberg (nat.) betr. Abänderung des geltenden Zuckersteuergesetzes. Abg. Baasche begründet die Interpellation, indem er einen Ueberblick über den bestehenden Zustand giebt, durch welchen der amerikanische Markt dem Zucker verschlossen sei. Redner rechnet einen jährlichen Verlust von 70 Mill. aus und tritt alsdann für eine Erhöhung der Prämie ein. Reichsfinanzsekretär v. Bosadowsky hält Einwände gegen das Gesetz für nicht ganz berechtigt, zumal der Rübenbau die deutsche Landwirtschaft gehoben hat. In Amerika drückt der Verzoll und der Differenzialzoll den Prämienzucker, dies ist ein besonderer Nachteil unserer Industrie. Auch die geringen Prämien und die Ueberproduktion mögen unserer Zuckerindustrie Schwierigkeiten machen. Redner erklärt sodann, daß der Reichskanzler die Folgen der Zuckerkrise zum Gegenstand einer fürsorglichen Prüfung gemacht und zunächst mit den russischen Afferis in Verbindung getreten sei. Für den Fall einer Einigung würde er mit den verbündeten Regierungen in Verbindung treten. Es folgt die Besprechung der Interpellation. Dem Abg. Richter erscheint es sehr auffallend, daß der Schatzsekretär mit diesen Ansichten, die ihn als Agrarier vom reinsten Wasser kennzeichnen, unter dem früheren Reichskanzler habe arbeiten können. Die Bahn der Zuckerindustrie erscheine gegenwärtig ungünstig, der Preis sei ungewein niedrig, aber trotzdem fährt die Spekulation fort: Der Preisrückgang des Zuckers sei eine natürliche Folge der Ueberproduktion und diese wieder eine Folge der staatlichen Subvention; die bevorstehende Aufhebung der Prämien wirke wohl etwas nachhaltig auf die Agrarier. Richter bedauert, daß auf der einen Seite Millionen für die Zuckerindustrie ausgegeben werden sollen und auf der andern Seite die schwerbelastete Tabakindustrie neue Lasten erhalten soll. Er verurteilt die Finanzpolitik. Bosadowsky

Seingefunden.

Roman von Wilhelm Appelt.

(Fortsetzung.)

„Gott wird dich stärken, dem Vaterland das schwere Opfer zu bringen! Du bist nur ein schlichter tiroler Bauernbursche, aber deine That steht so leuchtend da wie wenige in der Weltgeschichte!“

Andreas Hofer und Speckbacher vermochten Peter beim Abschiede nur in wortloser Nührung an das Herz zu schließen, während ihnen unaufhaltsam die Thränen über die Wangen rannen.

Als derselbe dann der Stadt entgegen schritt, da trug er den Kopf hoch aufgerichtet und aus seinen Augen leuchtete es wie heller Sonnenschein. —

Wenige Tage nachher wurde Peter zum Tode verurteilt, trotzdem der Baron Thurming auf Bitten seiner beiden Nichten Auguste und Johanna alles angedroht, ihn zu retten; er hatte nichts erreichen können, als daß die schimpfliche Strafe am Galgen in die des Erschießens umgewandelt wurde. Als man Peter gefragt, warum er sich selbst gestellt, hatte er angegeben, daß er nicht gewollt, daß seinetwegen ein anderer ins Unglück gerate. Der Grund erschien den Betreffenden so edel und glaubwürdig, daß keiner an der Wahrheit des Gesagten zweifelte.

Frei und kühn wie ein Held stand er vor dem Kriegsgerichte und ebenso frei und kühn sprach er auch. Als die Offiziere zur Urteilsfällung schreiten wollten, wurde ihm noch im letzten Augenblick ein glühender Verteidiger an dem gewesenen Raubmörder

Jacob Burgmaier, dem Andreas Hofer wenige Stunden vorher etwas Wichtiges mitgeteilt. Gewaltig hatte er sich eingedrängt und ohne sich halten zu lassen, von der Ermordung seines Schwiegersohnes und dem schrecklichen Ende seiner Tochter zu erzählen begonnen. Als er damit fertig und die Offiziere ihn fragend anblickten, was seine Erzählung mit dem vorliegenden Falle zu thun habe, rief er mit drohender Stimme, während er vor Aufregung am ganzen Körper zitterte:

„Dieser Mörder, dem mein Schwiegersohn und meine arme unglücklich Tochter zum Opfer fielen, war der französische Hauptmann Dorebleu. Und einen doppelten Mörder in dem Augenblicke zu töden, wo er einen neuen Raub begehen will, kann nie und nimmer ein schweres Verbrechen sein. Ich bedaure nur, daß mich dieser brave Bursch dort um meine Rache gebrocht, die eben so blutig gendbet haben würde! Ich habe einst einen Menschen umgebracht und zwanzig Jahre schwer dafür gebüßt und zwar mit allem Recht, Dorebleu aber ist tausendmal schlechter, als ich gewesen, deshalb müßt ihr ihn selbst nach seinem Tode noch verachten und euch schämen, daß er eurem Stande angehört, und das Schicksal, das ihm geworden, nur als eine gerechte Strafe betrachten!“

Die Offiziere hatten hierfür schweigend und pinlich berührt von der Anschuldigung Jakobs, an deren Wahrheit sie nicht zweifelten, da sein Bericht zu überzeugend gewesen und sie auch Dorebleus Charakter hinlänglich gekannt, zugehört. Sie hatten den Erregten ruhig aussprechen lassen, und ihn dann im

guten aus dem Saale zu entfernen gesucht, was nur schwer gelang.

An Peters Schicksal änderte der Zwischenfall nicht das geringste, er wurde trotzdem zum Tode verurteilt.

Eine Stunde vor seiner Hinrichtung laieie Pessen an seiner Seite, während er auf einem rohgezimmerten Schemel an einem Tische saß, auf dem sich ein Kreuz befand, vor dem zwei Kerzen brannten. Er hatte seinen Arm um ihren Hals geschlungen und blickte ihr liebevoll in das thränenüberströmte, verhärmte Gesicht. Und als es geschah, da war es ihm, als stige er wieder mit ihr inmitten der hohen Berge vor ihrem Hause, umweht von duftgeschwängelter Frühlingsluft, nicht aber mit Ketten beladen in kleiner, öden Kerkerzelle. Mit bebender Stimme begann er endlich:

„Lieschen, ich habe dich ja so lieb, daß ich gar keine Worte dafür finde, dir es auszusprechen! Nimm dir meinen Tod nicht allzusehr zu Herzen und trachte wieder recht froh zu werden. Und wenn du einst einen braven Burschen findest, dem du gut sein könntest, so nimm ihn getroßt zum Manne, wenn auch nur auf Augenblicke. Wenn es abermals Frühlung wird, so leg' ein Kränzlein Vergißme nicht an mein Grab und denk dabei, daß ich dich über alles gern gehabt und daß ich so überglücklich durch dich war!“

Er war zu Ende mit seiner Kraft und schluchzend lag er sein Gesicht auf dem ihren ruhen. Als man sie dann mit Gewalt aus seiner Zelle entfernen mußte, da war es ihm, als er wieder allein war, als umwehten ihn bereits die Gräbeschauer.



erwidert, seine Ansichten über die Zuckersteuer waren freilich dieselben; er billigte sie. Er ist der Ansicht, der landwirtschaftliche Erwerb dürfe nicht vernachlässigt werden, wenn man nicht Gefahr laufen wolle, große Zweige des vaterländischen Erwerbslebens bankrott zu sehen. Abg. Kanitz (Konf.) schließt sich hinsichtlich der Ueberproduktion den Vorrednern an, weist auf die unbedingte Beibehaltung der Prämien hin und stellt Anträge in Aussicht, an denen Richter seine Freude haben wird. v. Marschall erklärt, daß die Regierung von dem ersten Moment des Bekanntwerdens der neuen Zollsätze alle möglichen Schritte gethan habe, sogar einen formellen Protest bei der Regierung der vereinigten Staaten eingelegt, was zur Folge hatte, daß der Präsident in seiner Botschaft die Aufhebung des Zuschlagzollens empfahl. Nach längeren Ausführungen des Abg. Voß (soz.) wird die Debatte auf morgen mittag 1 Uhr vertagt. Weiter steht der Bericht der Geschäftsordnungscommission wegen Viebknecht auf der Tagesordnung.

* Berlin, 15. Dez. Der Reichstag lehnte in namentlicher Abstimmung mit 168 gegen 58 Stimmen die Strafverfolgung Viebknechts ab und nahm die Resolution für Verschärfung der Geschäftsordnung an.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 17. Dez. Das 236 Morgen umfassende Kappler'sche (vormals Fröckner'sche) Hofgut in Hochdorf ist durch Kauf in das Eigentum der hiesigen Stadtgemeinde übergegangen. Die Stadt beabsichtigt den größten Teil des Guts zu Wald anzulegen.

* Altensteig, 17. Dez. (Weihnachtsüber-
raschungen.) Da rühmt man sich, wir lebten heute in einem durchaus praktischen Zeitalter, in welchem keinerlei unpraktische Thorheiten mehr begangen werden könnten. Nun, das Bestreben mag denn doch sehr dahingestellt bleiben, es passieren schon Dinge zwischen Himmel und Erde, von denen die Gescheidtheit blutwenig, das Gegenteil davon aber recht viel weiß. Indessen praktisch ist unsere Zeit ganz gewiß, das Lob muß ihr jedermann gönnen, der da beobachtet, wie heute im geschäftlichen und gewerblichen Leben Alles und Jedes ausgenützt wird, wie aus scheinbar ganz unnützen Dingen noch recht stattliche Werte gezogen werden. Die praktischen Leute gehen nun ihren Weg stracks fort und wollen von Ueberraschungen nichts wissen! Warum nicht? Weil Ueberraschungen ihre genauen Berechnungen stören, und das gefällt ihnen nicht. Es ist eben zu unterscheiden zwischen verfehlten und gelungenen Ueberraschungen. Kann eine verfehlte Ueberraschung verstimmen oder gleichgültig lassen, so ist bei der gelungenen die Freude um so größer. Wie soll man es nun anfangen, immer mit einer gelungenen Ueberraschung hervorzutreten? Das ist nicht so schwer, wenn man sich nur etwas Mühe giebt, sich in Charakter und Neigungen dessen zu vertiefen, den wir überraschen wollen. Wir nehmen an, daß das alte Wort wahr ist, wonach man einem geschenkten Gaul nicht ins Maul sieht, und ein höflicher Mensch wird sich ja auch stets über ein ihm dargebrachtes Geschenk „freuen.“ Aber zur Erzielung einer wahren Herzensfreude gehört noch etwas mehr; vor Allem, daß wir reiflich bedenken,

ob der Gegenstand der Ueberraschung nun auch wirklich für den Ueberraschten paßt; wollen wir das nicht thun, dann bleiben wir allerdings lieber beim Praktischen, damit erzielen wir mehr Effekt.

* Calw, 13. Dez. In der gestrigen Schwurgerichtssitzung in Tübingen wurde der 23 Jahre alte Bader Otto Blach von Altsulzbach, welcher in der Nacht vom 9 auf 10. Sept. d. J. an 4 Stellen in Altsulzbach und Köhlersthal angezündet und auch gestohlen hatte, zu einer Zuchthausstrafe von 7 1/2 Jahren (10 Jahre Ehrenverlust) verurteilt. Der angeklagte Schaden beträgt 15 000 M.

* Stuttgart, 12. Dez. Wie man hört ist nach längeren Verhandlungen über die Einleitung einer Steuerreform in Württemberg (progressive Einkommenssteuer u. s. w.) in den letzten Tagen eine Einigung zwischen den Ministerien der Finanzen und des Innern erzielt worden. Die gegen 80 Paragraphen umfassende Gesetzesvorlage kommt in diesen Tagen in einer Sitzung des Gesamtministeriums zur Sprache und daß sie schon dem nächsten Landtag unterbreitet wird, gilt als sicher. Die Grundzüge der Reform hat Minister v. Riedel bereits als Mitglied der Kammer der Standesherrn in einem umfassenden Schriftstück niedergelegt, und nachdem er nun selber das Portefeuille der Finanzen übernommen, betrachtet er die zeitgemäße Reformierung des Steuerwesens in Württemberg als sein Lebenswerk. — Es kann die erquickliche Thatsache gemeldet werden, daß im laufenden Jahr die Einnahmen bei der Eisenbahnhauptkasse sich gegen das Vorjahr etwas günstiger gestaltet haben. Daraus ist zum mindesten zu entnehmen, daß die von der Generaldirektion eingeführten Neuerungen: Verlängerung der Rückfahrkarten und Ausgabe von 14tägigen Abonnementskarten u. s. sich bewährt haben, gute Erträge abwerfen und wohl zu Erweiterungen anregen. In dieser Richtung würde es sich vor allem empfehlen, wenn für einen bestimmten Wochentag, vielleicht für den Freitag, an dem bekanntlich stets der schwächste Verkehr herrscht, ermäßigte Fahrkarten eingeführt würden.

* (Verschiedenes.) In Kirchhausen ist ein 64 Jahre alter Bettler aufgegriffen worden, der sich im Besitz von über 400 M. Geld befand. — Die Sektion der Leiche der kürzlich verstorbenen Witwe eines bemittelten Bauers in Lauffen hat ergeben, daß der Tod durch eine schwere Verletzung am Kopfe, welche sie vor etwa 14 Tagen bei einem Streit mit ihren drei erwachsenen ledigen Söhnen erhalten hatte, herbeigeführt worden war. Die drei Söhne wurden verhaftet. — In Eßlingen verlor ein Geschäftsmann sein Notizbuch mit 24 Hundertmark Scheinen. Ein 22 Jahre alter Arbeiter, der das Geld gefunden hatte, aber für sich behielt, wurde verhaftet. — Auf dem Wege von Bönningheim nach Freudenthal wurde ein 13 Jahre alter Knabe von einem Burschen angefallen. Mit der Drohung: „Die Juppe her oder ich erschieße Dich!“ riß der Strolch dem geängstigten Knaben dieselbe herunter und eilte davon.

* Berlin, 15. Dez. Dem Reichstag ging die Vorlage zu einer Verfassungs- und Gewerbezahlung für 1895 zu.

* Berlin, 15. Dez. Als ein Zeichen darniederliegender Gewerbsverhältnisse wird ein Bericht der Berliner Steuer- und Finquacierungs-Deputation an den Magistrat mitgeteilt, daß die Steuererträge bei der Haus- und Mietssteuer sich verdoppelt, bei dem Gemeindefinkommen und der Staatseinkommensteuer mehr als verdreifacht haben.

* Berlin, 15. Dez. Dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe ist, wie die „Post“ mitteilt, durch den Kaiser aus eigener Entschliebung ohne Antrag des Fürsten für die Dauer seines Amtes ein Jahreszuschuß von 100 000 M. bewilligt, um damit teilweise den Ausfall zu decken, den der Fürst durch seine Verasing zum Reichskanzler erlitten hat.

* Der neue preuss. Justizminister erklärt, gleichwie es sein Vorgänger gethan, eine Verfügung, wonach jede Strafsache als Eilsache zu betrachten ist und die Termine in kurzen Fristen anzuberaumen sind.

* Bei den elsässischen Kreiswahlwahlen, die wegen der Eidesverweigerung der beiden Sozialdemokraten Bach und Doppler wiederholt werden mußten, fielen diese, obgleich sie sich jetzt bereit erklärt hatten, den Eid zu leisten, gänzlich durch. Voraus zu ersehen, was die Prinzipienreiterei der Sozialdemokraten oft fruchtet.

* Aus der Uckermark, 13. Dez. Die Meldung der „Vossischen Zeitung“, daß dem Kaiser auf der Jagd in Liebenberg durch einen udermärktischen Landwirt die trostlose Lage der Landwirtschaft dringend ans Herz gelegt worden sei, wird aus besserer Quelle bestätigt. Der Landwirt, um den es sich handelt, ist dem Kaiser aus früherer prinzipieller Zeit bekannt und schon darum war der Monarch geneigt, seinen offenen Darlegungen bereitwillig Gehör zu schenken. Insbesondere hat der Landwirt in überzeugender Weise nachgewiesen, wie das russische Getreide keineswegs nur durch Deutschland durchgeführt werde, sondern zum großen Teil im Lande bleibe und den Preis des inländischen Getreides drücke. Hierdurch ist der Kaiser zu der Erklärung veranlaßt worden, daß er dann faisch unterrichtet gewesen sei.

Ausländisches.

* Paris, 14. Dez. Die Leiche Besséps ist gegen Mitternacht am Orleansbahnhof eingetroffen. Eine große Anzahl von Freunden und familiäre Mitglieder der Verwaltung der Suezkanal-Gesellschaft hatten sich lt. „S. M.“ zur Begrüßung der Frau von Bessép und ihrer Kinder eingefunden. Der „Figaro“ bringt über das Testament v. Bessép folgende Mitteilungen. Der Grafentitel, den sein Vater 1815 von Napoleon erhalten, wird auf den ältesten Sohn übergehen. Das Vermögen des Verstorbenen besteht ausschließlich aus der von der Suez-Gesellschaft zugesicherten Lebensrente.

* Paris, 14. Dez. Angesichts der anarchistischen Propaganda im Heere soll Kriegsminister General Mercier bestimmt haben, daß jeder Soldat, der Ordnung und Mannszucht gefährdet, nach den afrikanischen Strafkompagnien geschickt werden könne.

* London, 15. Dez. Die „Times“ meldet aus Tientsin, daß die chinesische Regierung bei den Mächten wegen der nach Peking gesandten Militärposten zum Schutze der verschiedenen Legationen protestierte.

Verantwortlicher Redakteur: W. Kieffer, Altensteig.

Noch einen schweren Augenblick gab es für ihn. Als seine alte Mutter ihre dünnen Hände so fest um seinen Hals klammerte, da meinte er, der Abschied vom Leben sei weit leichter als ein Abschied von so viel Liebe. Später schloß ihn auch Andreas Hofer in die Arme, dem unaußhaltbar die Thränen in den langen Bart rannen Tröstend sprach er mit bebender Stimme: „Blicke empor zum Himmel und denk', daß Gott alles sieht und lohnt! Stirb freudig, denn du stirbst ja fürs Vaterland, für das in wenig Tagen Tausende verbluten werden!“ — — —

Dann ging es unter gedämpftem Trommelwirbel in ernstem, düsteren Zuge hinauf zur einsamen Waldwiese.

Unverbundenen Auges stand Peter an dem Hausen Sand vor einer tiefen Grube, die dazu bestimmt war, sein Grab zu werden. Noch einmal blickte er auf die vom Sonnengolde umfluteten, heimatischen Berge und auf die hohen Alpengläntzer, die noch in rosigem Scheine erglühten. Dann rief er, daß es laut klang:

„Hoch Oesterreich, hoch mein Vaterland Tirol!“
Als Antwort erfolgten sechs Schüsse, und regungslos und verblutend lag gleich darauf ein junges Menschenleben in dem Sande und ausge schlagen hatte ein treues Tirolerherz.

Als er so dalag, bleich und stumm, stieg eine einsame Berche empor zum blauen Himmelzelt und schmetternd erklangen ihre Jubellieder, während goldiger Sonnenschein das Gesicht des Toten umspielte, auf dem sanfter milder Frieden ruhte.

Adler, Tiroler Adler!
Warum bist du so rot?
Vom roten Sonnenscheine,
Vom roten Feuerweine,
Vom Feindesblute rot;
Darum bin ich so rot!

Es war am 9. April, am sogenannten „weißen Sonntage“, als nach der Uebergabe der Kriegserklärung des Kaisers Franz an Napoleon die an der Grenze Tirols stehenden österreichischen Truppen unter dem Kommando des Feldmarschall Benincantis Gastelet in das Pustertal einrückten. Das war ein Triumphzug ohne gleichen. Kein Mensch war zu Haus geblieben, aus Berg und Thal waren sie herbeigeströmt, Männer und Weiber, Kinder und Greise; aber auch Kranke und Gebrechliche hatten sich aus ihren Häuten führen lassen, um die so Heisergeheten mit zu begrüßen. Stundenlang hatte man auf das freudige Ereignis geharrt. Endlich verklärten von den Höhen Böllerschüsse und das Knallen der Büchsen und Doppelhaken, das Geläut der Glocken und Jubeln und Jauchzen, daß die Oesterreicher im Anzuge seien. Und dann kamen sie heran, nurringt von der freudigbewegten Menge. Die Ritter drängten sich vor und hoben dann ihre Kinder empor, damit diese die Oesterreicher sehen sollten, das Volk aber wartete die Anführer derselben und küßte ihnen die Hände und die Kleider und wich nicht von ihnen, so daß die Pferde kaum im Schritte weiter konnten. Einer Lawine gleich pflanzte es sich jubelnd fort: „Sie kommen, unsere Retter kommen!“ Losgelöst

und befreit waren alle Gemüther von dem jahrelangen Drucke, und hoffnungsfreudig blickte man dem Sieg und Kampfe entgegen. Zugleich mit dem Einrücken der Kaiserlichen wurde ein offener, von Andreas Hofer und Martin Teimer unterzeichneter Aufruf verbreitet und diesem Rufe folgend, kamen sie von allen Seiten herangezogen, die heldenkühnen Streiter.

Schon am nächsten Tage, am 10. April, kam es im Pustertale zum Aufstande, als die bayrischen Truppen bei St. Lorenzo die Brücke abbrechen wollten, um die Oesterreicher anzuhalten.

Siegreich stritten die Tiroler, und die Bayern mußten sich am rechten Ufer der Eisack über Schals zurückziehen. Nach einem abermaligen kurzen, aber hitzigen Gefechte wurden sie auf Sterzing zu gedrängt und zwar über Mittelwald. Nun erschien auch Andreas Hofer, der schon in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts und 1805 als Hauptmann der Basseter ins Feld gezogen war, mit dem Landsturm der Gerichte Sarentum und Basseter und griff die sich zurückziehenden Bayern so siegreich an, daß ein Teil derselben abgeschnitten wurde, der sich nach dem Sterzinger Moos flüchtete, wo er sich nach großen Verlusten am 13. ergeben mußte. Inzwischen hatten sich auch die Ober- und Unterinnthaler erhoben und bereits am 12. Innsbruck erobert. Mit Pfeifen und Trommeln, mit Bivatschreien, Jodeln und Singen hielten sie ihren Siegeszug in die Landeshauptstadt, wohl an 13 000 Wehrmänner befanden sich an diesem Tage in derselben, von den Städten mit begeisterten Jubel empfangen. (Fortf. folgt.)

Altensteig Stadt.

Bürgerauschuss-Wahl.

Nach Art. 75 Abs. 3 des Ges. vom 21. Mai 1891, betr. die Verwaltung der Gemeinden, hat die Hälfte des Bürgerausschusses am 31. Dezember 1894 auszutreten, bestehend aus folgenden Mitgliedern:

1. Lorenz Luz, Rotgerber,
2. Karl Beck, Rotgerber,
3. Karl Ackermann, Schlosser,
4. Franz Ehinger, Sechler,
5. Gustav Scheer, Löwenwirt,
6. Friedrich Steiner, Seifenfieder.

Zur Ergänzung dieser Mitglieder und des im Dezember 1893 in den Gemeinderat gewählten Mitglieds

Carl Wilhelm Luz, Kaufmann

sind daher auf die Dauer von 4 Jahren 6 Mitglieder und auf die Dauer von 2 Jahren 1 Mitglied zu wählen.

Die Ausstretenden können wieder gewählt werden.

Wahlberechtigt und wählbar sind nach den Bestimmungen des Gesetzes betr. die Gemeindeangehörigkeit vom 16. Juni 1885 (Reg. Bl. S. 257) Art. 12 ff mit den hienach bezeichneten Ausnahmen diejenigen männlichen Bürger, welche im Gemeindebezirk wohnen, das fünfzehnjährige Lebensjahr zurückgelegt haben und daselbst Steuern aus einem der Besteuerung dieser Gemeinde unterworfenen Vermögen oder Einkommen oder wenigstens Wohnsteuer entrichten. Den im Gemeindebezirk Wohnenden stehen diejenigen gleich, welche in der Gemeinde mit Staatssteuer aus Grundeigentum, Gebäuden oder Gewerben im Mindestbetrage von 25 M. veranlagt sind.

Dauernd ausgeschlossen von der Wählbarkeit (nicht auch vom Wahlrecht) sind nach § 31 des Str.-G.-B. alle zu einer Zuchthausstrafe verurteilten Personen.

Zeitweise vom Wahlrecht und von der Wählbarkeit ausgeschlossen sind die in Art. 14 des Gemeindeangehörigkeitsgesetzes vom 16. Juni 1885 näher bezeichneten Bürger.

Von der Wählbarkeit sind nach Art. 9 des Gesetzes vom 21. Mai 1891 ferner ausgeschlossen: Die Mitglieder des Gemeinderats und die auf Lebensdauer oder auf einen festbestimmten Zeitraum angestellten Gemeindebeamten.

Die Liste über die wahlberechtigten Personen ist vom 17. d. M. an auf dem Rathause zur Einsicht angesetzt.

Einsprachen gegen die Wählerliste, sei es wegen Uebergehens eines Wahlberechtigten oder wegen Aufnahme eines Nichtwahlberechtigten sind bis zum 27. d. Mts. beim Gemeinderat vorzubringen. Die Versäumnis dieser Frist zieht für den in die Wählerliste nicht aufgenommenen den Verlust des Stimmrechts für diese Wahlhandlung nach sich, es wäre denn, daß der Wahlberechtigte aus offenbarem Versehen der Wahlkommission in die Liste nicht aufgenommen wurde.

Die Wahl selbst findet am

Samstag den 29. Dezember ds. Js.

auf dem Rathause vor der Wahlkommission von 2-5 Uhr nachmittags statt.

Die Abstimmung geschieht geheim. Jeder Wähler hat persönlich einen Stimmzettel in die Wahlurne niederzulegen, auf welchem die Gewählten bezeichnet sind.

Wenn an dem festgesetzten Wahltag nicht mehr als die Hälfte der Wahlberechtigten abstimmt, muß zur Fortsetzung der Wahl ein neuer Termin anberaumt werden.

Den 15. Dezember 1894.

Stadtschultheißenamt.

Wetter.

Altensteig.

Auf Weihnachten

empfehle

sämtliche
Sorten

Bakwerk



Lebkuchen

Schaum-
konfekt

Christbaumverzierungen etc.

Chr. Burghard.

Altensteig.

Geschäftshaus feil!

Wegen Verzug bringe ich mein Haus mit Laden am Mittwoch den 19. Dezember, nachm. 4 Uhr auf dem hiesigen Rathause öffentlich zum zweiten Male zum Verkauf. Bei annehmbarem Angebot kann eventuell der Zuschlag sofort erfolgen.

Franz Eble, Uhrmacher.



Sämtliche

HAUSHALTUNGS- ARTIKEL

zu billigstem Preise bei

W. Beeri, Altensteig.

Altensteig.

Auf bevorstehende Weihnachten

empfehle ich mein gut fortirtes Lager in

Glas- & Porzellan-Waren

bestehend in:

Coffee-, Wein-, Bier- u. Liqueur-Servicen, Frucht- u. Blumenschalen, Blumenvasen, Wandteller mit verschiedenen Ansichten, Deckelgläser etc.

Bierseidel in grosser Auswahl

wobei besonders auf solche mit Aufsicht von Altensteig aufmerksam mache.

Ferner empfehle zu Festgeschenken geeignet:

Chocolade, Thee, Cigarren in verschiedenen Packungen und Tade zu zahlreichem Besuche herzlich ein.

Chr. Burghard.

Altensteig.

Waldsägen

aus feinstem Gußstahl, doppelt gehärtet, in allen Längen und Zahnungen

empfehle unter jeder Garantie billigst

W. Beeri.

Sägenfeilen nur beste Qualität

flach, dreieckig

Messer- und Schwertfeilen

bei Obigem.

Altensteig.
Einen bereits noch neuen frisch lackierten

Kastenschlitten

hat billigst zu verkaufen

H. Joher,
Bakterienkäf.

Magold.

Rockstoffe und billige Kleiderstoffe

als:

Halblama, Walkstoffe & Bader doppeltbreit die Elle von 28 Pf. an empfiehlt

Wilo. Sattler.

Altensteig.

Cocos-Thürevorlagen

von 50 Pfennig an per Stück

sowie

Cocos-Läufer

empfehle

Karl Henslers Witwe.

Altensteig.

Kinderschlitten

Schlittschuhe

Eissporen

in schöner Auswahl bei

W. Beeri.



Rebber Dornsetten.
**Stangen-
Verkauf.**

Am Donnerstag
den 20. Dezember, vormittags 9 1/2
Uhr in der „Traube“ in Gressbach
am Längenhardt, Abt. 10 und Sattel-
acker, Abt. 8. und 10.: 446 Rebhänger
1.—3. Kl., 917 Hagstangen 1.—3. Kl.,
2220 Hopfenstangen 1.—3. Kl., 4012
Hopfenstangen 4. und 5. Kl., 10695
Rebstecken 1. und 2. Kl.

Enghal.
In der Konkursache des
Heinrich Girebach, ledigen u.
volljährigen Fuhrmanns von
Gompelscheuer
werden die Konkurs-Gläubiger unter
Hinweisung auf §§ 139 und 140 der
R.-O. benachrichtigt, daß bei der
vom R. Amtsgericht Nagold genehmigten
Schluß-Verteilung
der verfügbare Massebestand abzüglich
der Kosten auf

1913 Mk. 43 Pf.
sich belauft, welchem
4041 Mk. 60 Pf.
durchaus bevorrechtete Forderungen ge-
genüberstehen.
Altensteig, den 17. Dezbr. 1894.
Konkursverwalter:
Gerichtsnotar Dengler.

Filialverein Altensteig.
Am Thomasfeiertag den
21. ds. Mts., 2 1/2 Uhr nach-
mittags
Familienkranz
mit Unterhaltung
im Gasthof zur „Traube.“
Sämtliche Lehrer der Umge-
gend sind mit Familien freund-
lich eingeladen.
Der Vorstand:
Kummel.

Altensteig.
Hemden weiß & farbig
Unterleibchen
Normalhemden
Unterhosen
Jagdwesten
Herrencadenez
in Seide, Halbseide & Wolle
Hemdkrägen
Cravatten
Hosenträger

empfehlen in großer Auswahl
äußerst billig
Fr. Bähler
Tuch- & Kleiderhandlung.
Altensteig.

Cerzerole
doppelt und einfach
Revolver
Zimmerbüchsen
nebst sämtlicher Munition
empfehle zu billigsten Preisen
W. Beerli.

Altensteig.
Um damit zu räumen

Ausverkauf
in Kinderspiel-Waren
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Carl Birkle, Dreherei & Schirmgeschäft.

Altensteig.
 **Ausverkauf in Kinderspiel-Waren.**
Um mit den noch vorhandenen Spielwaren vollständig zu räumen, verkaufe ich welche zu
sehr herabgesetzten Preisen
und mache besonders noch auf eine Auswahl **Nichter'sche Steinbänke** aufmerksam.
Zu zahlreichem Besuche bei dieser Gelegenheit ladet ergebenst ein
G. Strobel.

Altensteig.
Fr. Bähler, Tuch- & Kleiderhandlung
empfehlen sein großes Lager in
fertigen Herren- & Knaben-Anzügen
in allen Größen und Preislagen
Ueberziehern, Rodenjuppen
Arbeitshosen von Mk. 2.50 an.
Zugleich mache auf mein **gut sortiertes Lager** in
TUCH & BUCKSKIN
aufmerksam und sichere die billigsten Preise zu.

Altensteig.
Bettdecken
Tischdecken
Commodedecken
Bettvorlagen
Wachstücher
in großer Auswahl
empfehlen
C. W. Lutz.
Nagold.

Winterhandschuhe
gestrickt, gewoben, gefüttert und
waschlebern
empfehlen
Wilh. Hettler.

Altensteig.
Ich erlaube mir meine stets frischen
selbstgemachten
Eiernudeln
in empfehlende Erinnerung zu bringen.
Auch wird fortwährend
Wasch zum Waschen und
Bügeln
angenommen.
Marie Schupp Ww.
wohnhaft bei Schlosser Better.

Altensteig.
Für Briefmarkensammler!
Briefmarkenalbum
empfehlen
W. Rieker.

Nagold.
Hemdkrägen
& **Manchetten**
leinen und waschbar
empfehlen zu billigen Preisen
Wilh. Hettler.

Altensteig.
Die gefestigt geschickten
Amazonen-Strümpfe
sind die besten Strümpfe und können
allen Hausfrauen bestens empfohlen wer-
den! Solche empfehle ich in 10 Größen
zu den billigsten Preisen. **C. W. Lutz.**

Gestorben.
Den 14. Dezember: Karl Friedrich
Kehle, Köhlerwirt im Alter von
49 Jahren.
Hierzu eine Beilage.

